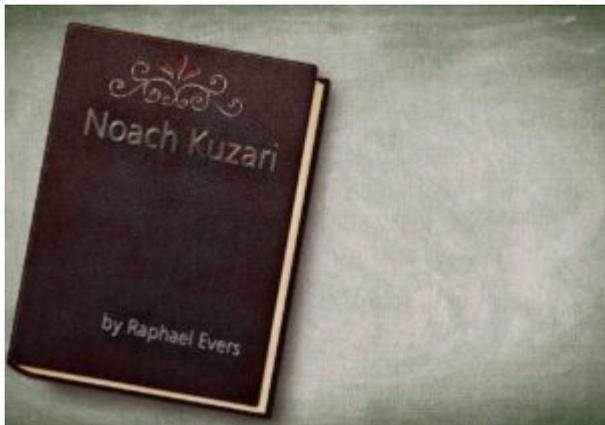


Kein buchstäbliches Vergeltungsrecht, sondern ein finanzieller Ausgleich

2. April 2020 – 8 Nisan 5780



Ben Noach: Ich mag Ihre Feststellung, dass das Drehen der anderen Wange manchmal eine Verletzung sein kann, aber Auge zu Auge Zahn an Zahn muss buchstäblich angewendet werden.

Rabbi: Leider wird diese Fehlinterpretation in vielen Ländern und aus verschiedenen religiösen Texten immer noch angewandt. Aber der Vorwurf des harten jüdischen Gesetzes ist falsch und ungerecht. Es besteht kein Rechtsanspruch auf buchstäbliche Vergeltung im Sinne von Auge um Auge, Zahn um Zahn. Lesen Sie Bava Kamma 83b vv. Mishna: Jeder, der einer anderen Person eine Wunde zufügt, muss die Entschädigung für ihn nach fünf Prinzipien berechnen: körperlicher Schaden, Schmerz, Heilung, Zeitverlust (während der Krankheit) und Scham.

Hintergrund und Erklärung dieser kurzen Mischna sind im Talmud: Wenn geschrieben steht (Ex. 21: 24): "Auge um Auge, Zahn um Zahn", so sagt uns die Tradition: "finanzielle Entschädigung nach der Schwere der Wunde und der Verstümmelung". Nur im Fall eines Mordes, wo das Wort G'ttes eindeutig die Ausnahme macht (Numeri 30: 31): „Ihr dürft kein Versöhnungsgeld für das Leben eines Mörders, der den Tod schuldet, annehmen; er soll tatsächlich sterben.“ Hier wird

das Leben des Mörders als echte Strafe gefordert, aber ansonsten wird alles mit Geld bestraft.

“Wie könnte es sonst sein?“, Sagt R. Schimon ben Jochai, “wenn einer einäugig oder blind ist, eine Hand oder einen Fuß hat und der andere nicht, wenn einer ein gutes Auge hat, der andere ein krankes Auge, wie kann man mit Gerechtigkeit umgehen? “Schließlich steht klar (Lev. 24:22): Es gibt für alle das gleiche Recht “, d.h. eine Rechtsprechung, die für alle gleichermaßen gilt. Ein buchstäbliches Recht auf Vergeltung würde zu Ungerechtigkeiten führen. Die Tradition nimmt also zu Recht das Wort von G-tt als Kompensation an. In der Tora gibt es kein G-tt der Rache, sondern ein G-tt der Liebe.

Bava Kamma 92b: Obwohl der Täter dem Opfer alle Entschädigung gewährt, wird das Verbrechen erst wieder gutgemacht, wenn er ihn um Vergebung bittet. Die beleidigte Partei muss jedoch bereit sein, die Entschuldigungen zu akzeptieren. (S. 93a). Wenn er dies nicht tut und sich wegen der Ungerechtigkeit bei G-tt beschwert, wird er selbst wegen seines Hasses bestraft. Das “Wehe” ist stärker in Bezug auf den, der verklagt wird, als über den, der klagt wird. “Weil”, sagte R. Abahu, “es ist besser, unter den Verfolgten zu sein als unter den Verfolgern.”

Sanhedrin 6b: R. Jehoschu’a b. Karcha sagt: “Wenn zwei Parteien vor Gericht gestellt werden, ist es die Pflicht der Richter, alles im Voraus zu versuchen, um sie dazu zu bringen, sich auf akzeptable Weise niederzulassen.” und Frieden zu stiften. Wie kann es Frieden geben, wo das Recht entscheiden muss? Und brauchen wir Gerechtigkeit dort, wo Frieden herrscht?“ Dieses Wort der Propheten fordert uns auf, eine friedliche Lösung zu suchen.

Sanhedrin 5b: R. Simon geb. Gamli’el sagt: „Ein Gericht darf nicht weniger als drei Mitglieder haben. Eine einvernehmliche Einigung kann jedoch in Anwesenheit von zwei Richtern erreicht

werden und ist dann verbindlich. In gewisser Weise ist der Vergleich noch verbindlicher als eine gerichtliche Entscheidung, weil beide Parteien mit dem Ergebnis mit Zeugen hier zufrieden sind. “

Ta'anit 20a: Man sollte immer sanft sein wie Schilf und nicht so hart wie Zeder. Eines Tages ging R. Eliëzer aus Migdal Gedor, der Heimat seines Lehrers, nach Hause. Er ritt glücklich und zufrieden mit seinem Esel am Fluss entlang. Er hatte gut gelernt und wurde ein wenig rücksichtslos. Ein besonders hässlicher Mann traf ihn und sagte: “Friede sei mit dir, Lehrer.”

R. Eliezer grüßte ihn nicht, sondern sagte spöttisch zu ihm: “Reka, wie hässlich bist du, sind alle deine Mitbürger so hässlich?” Dann antwortete der Mann: “Ich weiß es nicht, aber geh und sprich mit dem großen Werkmeister, der mich formte und sage ihm: “Wie hässlich ist dieser Gegenstand, den Du gemacht hast!” R. Eliezer fühlte, dass er eine große Sünde begangen hatte. Er stieg von seinem Esel, fiel vor dem Mann nieder und sagte: „Ich habe dich beleidigt, vergib mir.“ „Geh zuerst zu dem Schöpfer, der mich erschaffen hat, und sage ihm: „Wie hässlich ist dieses von dir gebildete Wesen!“

R. Eliezer folgte dem Mann zu Fuß und betete und bat um Vergebung. Als sich beide der Stadt näherten, kamen viele Leute, um sie zu treffen und sagten zu R. Eliezer: “Friede sei mit Ihnen, Meister, Meister, Lehrer, Lehrer!” “Wem sagen Sie das?”, Fragte der Mann. „Dem, der hinter dir geht.“ „Wenn dies Ihr Lehrer ist, Ihr Vorgesetzter, dann dürfen sich diejenigen, die wie er aussehen, unter Israel nicht steigern!“ “Warum?” Er erzählte ihnen, was passiert war. “Vergib ihm”, sagten sie dann, “er ist ein großartiger Mann.” “Okay”, sagte der Mann, “für dich werde ich ihm vergeben, aber er wird das nie wieder tun.”

Dann ging R. Eliezer in die Stadt und hielt eine Rede vor den Leuten: „Man muss immer weich wie Schilf sein und nicht so

hart wie Zeder. Das Wort von G-tt wird mit einem Stift geschrieben, der aus dem bescheidenen Rohr geschnitten ist, nicht aus der stolzen Zeder. “

Bava Metzia 32b: Wenn Sie Ihren Beleidiger und Ihren Freund auf der Straße treffen und beide Ihre Hilfe brauchen, helfen Sie zuerst der Person, die Sie beleidigt hat, denn Sie dürfen keinen Hass in Ihrem Herzen spüren und sogar die Tendenz dazu zwingen, dies zu tun.

Rosch Haschanah 17a: Wer Beleidigungen vergisst und vergibt, dem wird von G-tt vergeben.

Joma 23a: Es steht geschrieben (3. Mose 19,18): “Du sollst dich nicht rächen und nicht böse sein.” Wenn du deinen Nächsten bittest, eine Sense zu leihen, wird diese abgelehnt, aber morgen wird er kommen und dir deine Axt ausleihen wollen. Du sagest : “Ich leihe nicht, da du mich gestern nicht beliehen hast”, dann verletzest du dadurch das Gebot von G’tt: “Du sollest nicht rächen.” Wenn die Antwort lautet: “Hier habe meine Axt, denn ich bin nicht wie du, der sich gestern geweigert hat, die Sense zu leihen”, dann verstößt man gegen G’ttes Gebot: “Du sollest nicht böse sein.” Diejenigen, die beleidigt, aber nicht wieder beleidigen, die hören, wie sie beleidigt werden und schweigen, die sich aus Liebe zu G’tt so verhalten und noch immer an der Verfolgung erfreut sind, die sie zu Ehren von G’tt erleiden “als die Sonne in ihrer Macht, sie leuchten einmal. “

Joma 85a: Der Versöhnungstag versöhnt die Ungerechtigkeit nicht mit anderen, wenn man diese Opfer nicht um Vergebung gebeten hat.